

unter andern Umständen, ohnstreitig von dem Zusammensacken der ausgedehnten Saströhren ihren Ursprung herleiten.

Wenn wir uns daher ein gutes und dauerhaftes Zimmerholz wünschen, so müssen wir unsere Gedanken auf die Untersuchung der Umstände richten, unter welchen jene Eigenschaften vorzüglich bei unsern zu Zimmerholz ausgesetzten Wäldern angetroffen werden können. Unter diesen scheint wieder die mehr oder wenigere Reife des Holzes alle Aufmerksamkeit zu verdienen.

Eine allgemein bekannte Erfahrung, auch alle physiologischen Untersuchungen überzeugen uns auf das kräftigste, daß die Gewächse, so wie alle organische Körper überhaupt, während ihres Wachstums, oder ehe sie ihre völlige Reife erlangt haben, in ihren Fibern weich, von einer losen Zusammensetzung, und ihre Saströhren häufig mit Feuchtigkeiten angefüllt sind. Machen wir hiervon die Anwendung auf unser Bauholz, so finden wir deutlich, daß es, wenn man es in seinem besten Wachsthum oder vor seiner gehörigen Reife fällt, nicht zur nöthigen Vollkommenheit gelangen kann.

Keine Vorschrift ist deshalb beim Fällen des Zimmerholzes natürlicher, als die, daß kein unzeitiges Holz zu Bauholz gefällt oder gebraucht werden darf.

Wahr ist es freilich auch, daß der Zeitpunkt der Reife sich nach verschiedenen Umständen, als Erdboden, Lage u. s. w. verändert; aber mit gehörig angewandter Aufmerksamkeit werden wir doch finden, daß die Natur auch hierin uns alle erforderliche Aufklärung giebt. So lange ein Holz im Zunehmen ist, sehen wir augenscheinlich, daß es in seinem Gipfel jährlich starke Schüsse thut, welche mit den Jahren in dem Verhältniß abnehmen, als das Holz näher und näher zur Reife kommt, oder sein bestimmtes Alter erreicht. Alsdann vermag das Mark (Medulla) nicht mehr, das Gewebe der Fibern stärker auszudehnen, als schon geschehen ist. Seinen im Gipfel geheminten Gang sucht das Mark nach den in der Spitze zunächst befindlichen Zweigen fortzusetzen, welche
bald